

Merseburger Correspondent.

Erstint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnte. Beilage 6 Pfg.
Expedition: Mäckerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 47.

Donnerstag den 19. April.

1877.

Die Anträge zur Reform der Gewerbeordnung.

Der Reichstag ist nunmehr in die Berathung der gewerblichen Anträge eingetreten. Es liegen nicht weniger als fünf verschiedenen Fractionen vor, drei Gesetzentwürfe und zwei Resolutionen. Am entschiedensten auf die Umkehr von den bisherigen Wegen, auf Beschränkung der Gewerbefreiheit, Freizügigkeit u. s. w. dringt der Antrag der Ultramontanen, er hüllt sich dabei aber so sehr in Allgemeintheiten, daß für die Gesetzgebung gar nichts damit anzufangen ist. Schutz und Hebung des Handwerkerstandes, Einschränkung der Gewerbefreiheit, Regelung des Verhältnisses der Lehrlinge und Gesellen zu den Meistern, Förderung der corporativen Verbände, das sind unbestimmte vieldeutige Phrasen; man stellt damit nur eine Aufgabe hin, ohne im mindesten anzugeben, welche Mittel zur praktischen Lösung angewandt werden sollen. Im Vergleich mit solchen leeren Allgemeintheiten ist der Gesetzentwurf der Socialdemokraten mit viel größerer Sachlichkeit und Ueberlegenheit ausgearbeitet. Die Socialdemokraten sind die ganze Gewerbeordnung paragraphenweise durchgegangen und haben ihre Abänderungsanträge im Einzelnen gestellt. Dabei sind sie meistens bei dem Fortschritt der alten Gewerbeordnung stehen geblieben, und es läßt sich nicht leugnen, daß manchen ihrer Forderungen ein berechtigter Gehalt zu Grunde liegt. Sie entfernen sich der Hauptsache nach nicht von dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung, sondern suchen auf den bestehenden Grundlagen Reformen zu erzielen, ein allgemeines Stimmrecht hervorzubringen, und zwar der Weise, daß sie zur Hälfte aus Arbeitgeber und zur Hälfte aus Arbeitern bestehen, aber das auch die Arbeiter, nicht etwa durch Wahl aus ihrer eigenen Mitte, gewählt werden. Auf diese Weise würden allerdings bei der vorerwähnten Organisation der Socialdemokraten die Gewerbetreibenden und Gewerbegerichte sehr bald in allen ihren Rechten, der Aufsicht über die Arbeiter, der Entscheidung streitiger Fälle u. s. w. die Hände jener Partei gelangen. Zu bemerken ist auch die Forderung des Wahlrechts für Frauen bei der Bildung der Gewerbetreibenden und Gewerbegerichte. Die von conservativer, nationalliberaler und fortschrittlicher Seite ausgehenden Anträge bedecken vorzugsweise eine Reform des Lehrlingswesens und die weitere Entwicklung der gewerblichen Schiedsgerichte. Wir haben diese Anträge bereits besprochen; sie gehen von der Annahme aus, daß in der mangelhaften Ausbildung der heranwachsenden Arbeitergeneration, in der Forderung der Achtung, in der Lösung der rechtlichen Verhält-

nisse zu den Lehrherren eine der hauptsächlichsten Quellen der Mißstände unseres gewerblichen Lebens zu suchen sei. Bei der erheblichen Anzahl und dem theilweise ansehnlichen Umfang dieser Anträge wird nichts anderes übrig bleiben, als das Ganze in eine Commission zu verwelfen. Vielleicht gelingt es derselben, einzelne Punkte, namentlich die Lehrlingsfrage, bei welcher die Anträge weniger auseinandergehen, noch in dieser Session zum gesetzgeberischen Abschluß zu bringen.

Deutschland.

Berlin, 18. April. (Orig. Tel. des Merseb. Corresp.) Der Reichstag erklärte in seiner heutigen Sitzung gemäß dem Antrage der Wahlprüfungscommission dasenlebers Wahl im VI. Berliner Wahlbezirk für ungültig.

Berlin. Der Kronprinz begab sich am Dienstag früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr mit Gefolge von hier zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Dessau. Mittwoch Nachmittag wird derselbe hier zurück erwartet. Am 19. d. M. früh reisen der Kronprinz und die Kronprinzessin von hier nach Hamburg, werden voraussichtlich dort bis zum 21. d. M. verbleiben und dann ihre Reise nach Kiel fortsetzen. Die Rückreise von dort nach Berlin soll dann am 23. d. M., Vormittags 11 Uhr 34 Minuten, erfolgen.

— Officiös wird berichtet: „In Betreff der Reise des Kaisers gilt jetzt als feststehend, daß dieselbe zunächst in den letzten Tagen des April nach Karlsruhe und in den ersten Tagen des Mai von da nach dem Elsaß erfolgen wird. Die Nachrichten, welche über die Abreise des Fürsten Bismarck in der vorigen Woche verbreitet waren, haben sich sämtlich als verfrucht erwiesen. Erst am Montag Nachmittag hat sich derselbe nach seinen Besichtigungen in Ravensburg gegeben.

— Im königlichen Schloß in Berlin hat am Sonntag Nachmittag der Wechsel der Ringe zwischen der Prinzessin Charlotte und dem Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen stattgefunden. Dem feierlichen Acte wohnten bei der Kaiserin, die Kronprinzlichen Eltern, die anderen anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, der Minister des königlichen Hauses, Staatsminister Frhr. v. Schölnitz, der herzoglich sachsen-meiningensche Hofmarschall Frhr. v. Stein, die Hofstaatens des Kronprinzen und der Kronprinzessin, sowie einige andere Personen von Dignität. Nach dem Ringwechsel fand im Weißen Saale ein Galabinder statt, bei welchem der Kaiser einen Toast auf das sächsische Brautpaar ausbrachte.

— Die Prinzessin Friedrich Karl mit ihren Töchtern, den Prinzessinnen Marie und Luise, Prinz Friedrich von Hohenzollern und der Erbprinz Leopold und Prinz Friedrich von Anhalt haben sich am Sonntag Nachmittag zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Dessau gegeben. Wie verlautet, beabsichtigt die Prinzessin Friedrich Karl in Dessau einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen.

— Prinz Heinrich, der zweite Sohn des Kronprinzen, traf am 14. d. M. Vormittags in Begleitung des Gouverneurs Corvettencapitäns Freiherrn v. Sedendorf und einiger anderer Herren in Kiel ein. Am 16. d. M. sollte das Cadetten-Eintrittsexamen in der Kieler Marineschule seinen Anfang nehmen. In Folge des kurz bevorstehen-

den Besuches unseres Kronprinzen mit Gemahlin beruht auf den im Kieler Hafen liegenden Schiffen der kaiserlichen Marine ein reges Leben und Treiben, um Alles in feierlicher Weise herzurichten.

— Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien kehrten am Montag früh nebst Gefolge aus Weimar wieder nach Berlin zurück. Um 10 Uhr begab sich der Kaiser, begleitet vom deutschen Kronprinzen, nach Potsdam. Dort machten höchst dieselben eine Spazierfahrt durch die königlichen Gärten, nahmen dann noch einige andere Ehrendarstellungen in Augenschein, und nach eingenommenen Dejeuner kehrten beide wieder nach Berlin mittelst Extrazuges zurück. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr folgte das brasilianische Kaiserpaar einer Einladung der Majestäten zum Diner. Am Dienstag haben die hohen Gäste Berlin wieder verlassen, um sich nach Paris zu begeben.

— Von zuverlässiger Seite wird berichtet, daß alle Andeutungen, der Reichsanwalt denke an Aenderung der bisherigen Kirchenpolitik, vollständig aus der Luft gegriffen sind. Fürst Bismarck hat vielmehr noch letzter Tage sich dahin ausgesprochen, daß er, auch wenn seine Genehmigung noch keine Fortschritte gemacht hätte, sofort nach Berlin eilen und die Geschäfte wieder leiten würde, sobald ein Versuch des Systemwechsels in bezugnehmender Richtung gemacht würde. Wer das betreffende Gerücht ausgeprengt hat, weiß man nicht mit Bestimmtheit, doch vermuthet man, daß gewisse Kreise, welche der „Reichsglocke“ nahe stehen, die Urheber desselben sind.

— Der Bundesrath hielt am Montag Nachmittag eine Plenarsitzung im Reichstage, an welcher sich auch die preuß. Minister Dr. Achenbach und Camphausen beteiligten. Der Letztere führte den Vorsitz. Das hauptsächlichste Resultat der Sitzung war der bekannte Gesetzentwurf wegen Erhebung von Ausgleichs-Abgaben.

— Die Budgetcommission hat nun das Extraordinarium des Militäretats erledigt. Das Extraordinarium war diesmal um nahezu zwei Millionen Mark höher als im verfloßenen Jahre. Die Commission hat daher beschlossen, zwei Millionen Mark (für außerordentliche Bauten) im Wege der Anleihe zu beschaffen und daher in den Gesetzentwurf, betr. eine Anleihe für Marine- und Telegraphenverbindungen, einen neuen Paragraphen aufzunehmen, der die Bedürfnisse der Militärverwaltung berücksichtigt. Ferner beschloß man, die Mittel zu etwa 30 neu zu beginnenden Kasernenbauten, welche einen Theil der Gesammtheit jener Bauten bilden, die im Kasernungsgesetz vorgeschlagen werden, vorläufig nicht zu bewilligen, sondern zu warten, bis der Gesetzentwurf über die Kasernierung der Truppen der Budgetcommission vorgelegt sein würde, resp. bis das Haus über jene Vorlage — die bekanntlich noch gar nicht zur ersten Lesung gelangt ist — Weiteres beschloßen hat.

— Das Patentgesetz ist am Montag Abend von der dafür eingesezten Commission in zweiter Lesung zu Ende beraten worden. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß dies wichtige Gesetz trotz der knappen Zeit, welche noch für die Session erübrigt, auch im Plenum vor Pfingsten zum Abschluß gebracht wird.

— Die hier zur Uebung zusammen-
gezogenen Mannschaften der Gardes-
Landwehr-Infanterie wurden am Dienstag
Vormittag 10 Uhr von dem Kaiser auf dem
Noabiter Exercierplatz einer Besichtigung unter-
zogen.

— Sr. Majestät Schiff „Gazelle“ ist am 14.
April in Beirut eingetroffen und beabsichtigt am
21. April nach Smyrna zu gehen.

Orientalische Angelegenheiten.

Russland. Nach bisheriger Bestimmung tritt
der Kaiser die Reise nach Kischeneff am
8./20. April Abends an. General Ignatiew be-
gleitet denselben.

Der „Post“ wird unterm 16. d. berichtet:
Der russische Geschäftsträger in Konstantinopel ist
abberufen; die russischen Unterhanen in der Türkei
sind unter deutschen Schutz gestellt; die russischen
Flotten im atlantischen und stillen Meere haben
den Befehl erhalten, sich im Mittelmeer zu sammeln.
Die Eintracht Oesterreichs und Russlands ist sicher;
eine Besetzung Bosniens durch österreichische Truppen
wird erwartet.

Das „Wiener Tagbl.“ meldet: Lord Derby
erklärt dem Fürsten Gortschakoff kategorisch, Eng-
land betrachte den Pariser Vertrag als fest-
bestehend und gestatte nicht die militärische Be-
setzung Rumäniens.

Wolffs telegraphisches Bureau verbreitet
folgende Rundgebung, welche augenscheinlich von
der russischen Regierung inspirirt ist: „Die Ab-
reise Sr. Majestät des Kaisers zur Ar-
mee ist fast unmittelbar bevorstehend. Der Kaiser
wird nicht an der Campaigne Theil nehmen, son-
dern nur die Truppen vor der eventuellen Cam-
paigne besichtigen. Eine Kriegserklärungsnotiz ist
bisher noch nicht erlassen. Die gegenwärtige Lage
zwingt Russland gewissermaßen zum einseitigen
Handeln. Russland allein von den europäischen
Mächten hat mobilisirt, und die schroffe Art, in
welcher die Türkei das Londoner Protokoll ver-
wirft, würde von Russland einen Rückschritt ver-
langen, der sich durch nichts motiviren läßt. Die
Türkei will den Conflict und drängt zum
Kriege; sie hat nicht bloß in ihrer Circular-
antwort das Londoner Protokoll verworfen, son-
dern auch überhaupt den europäischen
Mächten das Recht und die Möglichkeit
abgesprochen, irgendwie innere Refor-
men im türkischen Reiche veranlassen,
gewährleisten und beaufsichtigen zu
können. Damit ist eine völlig neue Lage ge-
schaffen, eine solche, die sogar den Boden der
früheren Conferenzen beseitigt. Russland, das mo-
bilisirt hat für das Misstrauen des Halb-
monds nach Belgrad, für die Herbeiführung von
Reformen im türkischen Reiche zur Sicherstellung
der Christen, für die Gewährleistung und Beauf-
sichtigung dieser Reformen, hat fünf Monate lang
ein seltsames Beispiel seiner friedlichen Absichten,
jedem möglichen Entgegenkommens gegeben. Die
Türkei hat alle gebotene Gelegenheit, den Dingen
eine friedliche Wendung zu geben, zurückgewiesen,
sie drängt auf Waffenerhebung, das unter den
Waffen stehende Russland, das seine Friedensliebe
bekundet hat, kann nicht zurückweichen.“

Die Sache ist im Augenblick also bis zu dem
Stadium der officiellen Schuldauflösung für den
ausbrechenden Krieg gegeben und damit die diplo-
matische Compagnie augenscheinlich geschlossen. Der-
sonach bevorstehende Krieg ist der zehnte in der
Reihe der russisch-türkischen Feldzüge seit zwei Jahr-
hundertern. Seine Chancen entscheiden sich fast jeder
Berechnung, denn wenn hervorgehoben wird, daß
die Türkei vermöge ihrer überlegenen Flotte im
Schwarzen Meere, der natürlichen Festigkeit ihrer
Stellung Russland gegenüber sich in vortheilhafterer
Lage befindet, so darf andererseits vorausgesetzt
werden, daß Alles dies für Russland keine Geheim-
nisse sind, welches seine Maßregeln vielmehr danach
gegriffen und nach allen Richtungen hin erwogen
haben wird. Immerhin ist zu berücksichtigen, daß
die Türkei außer der russischen Armee auch noch
im eigenen Lande und an mehreren Grenzpunkten
Feinde hat, deren Zahl sich nach einem für die
Türkei ungünstigen Ausfall der ersten Schlachten
sicher schnell vermehren dürfte. Die großen und

entscheidenden Ereignisse werden sich zuerst im
Donau-Gebiete abspielen. Donau-Bulgarien
wird vorläufig der Kriegsschauplatz sein. Die
Haupt-Operationslinie der russischen Armee wird
gegen die östliche Hälfte Bulgariens gerichtet sein,
da dort das Gros der türkischen Streitkräfte ver-
sammelt ist, und weil durch Thracien der kürzeste
Weg nach Adrianopel und Constantinopel führt.
Um diesen Schauplatz zu betreten, muß vorerst die
russische Armee die Donau überschreiten, und um
diese Unternehmung werden sich im Anfange
russischer Angriffs und türkischer Vertheidigung drehen
müssen.

Das Manifest des Czaren an sein Volk ist be-
reits gedruckt und dürfte dessen Publication in
Kischeneff unmittelbar bevorstehen. Eine Kriegs-
erklärung an die Porte soll nicht erfolgen, da man
die Armee in Bulgarien nur als eine Executions-
macht werde einrücken lassen.

Aus Centralasien werden bedenkliche
Symptome gemeldet. Jakub-Beg von Kaschgar
soll im Dienste der Porte, als deren Vasall er
sich offen bekennt, die Mahomedaner Centralasiens
zum Aufstande gegen die russische Regierung auf-
reizen. Tausende seiner Gensdarmen sind dafür thätig.
Es werden daher alle Festungen und verschanzten
Ansehlungen armirt und in Vertheidigungsstand
gesetzt. Aus Orenburg wurden 34 Geschütze und
Munition nach Tschelken abgeschickt. Auch wird
die centralasiatische Armee, da auch das Herat
einen feindseligen Geist beunruhigt, mit 20,000
Mann verstärkt werden. Man sieht sich unter-
seits allenfalls vor, um sich in keinem Falle
und auf keinem Punkte von den Ereignissen über-
raschen zu lassen.

Türkei. Die montenegrinischen Be-
vollmächtigten sind am Montag nach
Dessa abgereist, um sich von dort in ihre
Heimath zu begeben.

„Daily Telegraph“ meldet vom 14. und 15.
April: „Hobart Pascha ist zum Oberbefehls-
haber des Schwarzen Meeres ernannt worden,
welches 15 Panzerschiffe entbalten
wird.“ Mehemed Pascha, erster Adjutant
des Sultans, hat die Hauptstadt verlassen, beauf-
tragt, die Truppen und Kriegsvorarbeiten in Klein-
asien zu inspizieren und eidgültige Vorbereitungen
entlang der asiatischen Grenze zu überwachen.
Die Bosphorusflotte ist zur Abfahrt immer-
halb einer halben Stunde nach dem Befehls-
empfang fertig. Einige der Schiffe sind in Ge-
wartung derselben unter Dampf.“

Abdul Kerim Pascha hat sich nach
Schumla begeben, um den Oberbefehl über die
Donauarmee zu übernehmen.

Eine russische Jacht ist am Sonntag vor
Konstantinopel eingetroffen, um das russische
Botschaftspersonal nach Dessa zu befördern,
sobald der Befehl zur Abreise eintrifft.

Es paßt vollständig zu der — Hochachtung,
mit welcher die Porte das vereinigte Europa be-
handelt, wenn sie die Götter der Mörder von
Salonich und in Bulgarien zu hohen Ehren be-
fordert. So hat sie Sadullah Bey, der die
Mordgesellen von Kistura, Dussam Bey und Ge-
nosoffen, deren Verurtheilung Lord Derby forderte,
freigesprochen, zum Vorgesetzten in Berlin
ernannt, eine Auszeichnung, für die man sich
hier nach Gebühr bedanken dürfte. Geschref
Pascha, der seiner Zeit die Missethäter von
Salonich, trotz der Demonstrationen Deutschlands
und Frankreichs, in Freiheit setzte, ist zum Pascha
von Trabesunt ernannt worden. Selbst die sonst
gut türkische „Köln. Ztg.“ nennt dieses Vorgehen
eine Taktlosigkeit; es sind dies aber in der That
nur einzelne Fälle in dem System, welches die
Türkei angenommen hat, um Europa herauszu-
fordern, und das durch die Note Cassef Paschas
gefrönt wird. Unter solchen Umständen scheint
der Wunsch allerdings doppelt gerechtfertigt, dem
„B. A. G.“ Ausdruck giebt, daß nämlich die
nicht am Kriege theilnehmenden Mächte die geeigneten
Schritte bei der Porte thun, um die im osmani-
schen Reiche lebenden Angehörigen fremder Staaten
vor Mordthaten, wie sie ihrer Zeit zu Salonich
verübt wurden, zu behüten, und daß ne gleichzeitig
auch auf die Folgen hinzuweisen, welche die Wieder-

holung „bulgarischer Hölle“ nach sich ziehen
könnten.

Rumänien. Die Gerüchte von erfolgtem
Einmarsch der Russen sind insofern begründet, als
ein russisches Eisenbahncorps am 14. d. in Jassi
eingetroffen ist. Die Armee selbst hat die Grenz-
linie noch nicht überschritten. Indes werden Brück-
en zum Pruthübergange geschlagen.

Im großen Ministerrathe wurde beschloffen,
einen Uebergang der türkischen Armee bei Kalata
als Kriegsschritt zu behandeln. Der Kriegsminister
dirigirt rasch Truppen und Artillerie nach Kalata.
Der Fürst soll beabsichtigen, das Commando zu
übernehmen.

Nach einer dem „Neuerischen Bureau“ zu-
gegangenen Meldung sind sechs türkische Panzerschiffe
in der Sulina-Mündung eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich. Anlässlich des 40jährigen Dien-
stjubiläums des Erzherzogs Albrecht ist der öster-
reichische Generalmajor Fehr, v. Loew in Wien ein-
getroffen. Eine Deputation des 2. sphyrischen
Grenadierregiments Nr. 3, dessen Chef Erzherzog
Albrecht ist, wird am 18. d. hier erwartet.

Tabir Bey, welcher mit dem Hemen der
Sultans, die Rückgabe von 35 Stücken aus
von den Türken in ihren früheren Kriegen er-
führten Bibliothek des Matthias Corvinus be-
treffend, in Pest erwartet wird, soll dorthin
Delegirten der Regierung und der Akademie ein-
geladen werden, um auf diese Weise einer türki-
schen freundlichen Demonstration der akademischen Jugend
vorzubeugen, was jedoch kaum gelingen dürfte.
Für Oesterreich sind viele Bemühungen der Türkei
sich die Sympathien der Ungarn zu sichern, je-
falls nicht sehr angenehm.

England. Die Morgenblätter beschäftigen
sich mit der politischen Lage. Ein
„Standard“ zufolge wird seitens der englischen
Regierung ein letzter Versuch zur Abwendung
des Krieges gemacht, das Vlat zweifelt indes, daß
es gelingen werde. Die russische Regierung gerichete Mahnungen
einen Erfolg haben werde. Die „Morning Post“
spricht die Erwartung aus, daß Russland vor dem
Bruche des Friedens daran erinnert werde, daß es
nach dem Pariser Frieden zur Annullirung
Mediation verpflichtet sei. Wenn Russland trotz
seiner Friedensversicherungen den Krieg dennoch
klarieren sollte, müsse England annehmen, daß die
Türkei zu Eroberungs- und Annexionszwecken
nicht werden solle. Sammtliche Väter äußern
sich, die „Daily News“ ausgenommen, in
England feindseligen Weise. Die „Times“ betonen
die voraussetzliche Haltung Englands während
des bevorstehenden Krieges und empfiehlt die
Beobachtung einer strikten Neutralität, so lange
der Kampf bloß gegen die Ursachen der eingetretenen
Störung gerichtet sei. Die türkische Misgunst
mache ein Eintreten für die türkische Sache
unmöglich.

Frankreich. Midhat Pascha hat sich
am 15. d. in Marseille nach Barcelona eingeführt.
Der englische Gesandte Layard ist am 14.
nach Brindisi abgereist, er schiffte sich dort auf
die Nacht „Queen Victoria“ nach Konstantinopel
ab.

Aus der Provinz.

Zur Zeit passiren die thuringische Haupt-
bahn zwischen Halle und Gerstungen die Bahnen
4 bis 5 Entzüge mit Mastochsen, jeder mit
50 bis 60 Togen stark, von Berlin via Magdeburg
heim nach Frankreich.

Der „Verein selbstständiger Sattlermeister
in Halle a. d. S.“ beantragt einen großen Ver-
band ihrer Berufsgenossen im deutschen Reich
zu bilden.

Im königl. Schullehrerseminar zu Halle
steht die egyptische Agentenfrage ausgezogen
und ein Theil der Seminaristen bereits wegen
Frankung in die Heimath bis auf weiteres
gelassen. Eine gänzliche Schließung des Seminars
steht bevor.

In Nordhausen hat die Polizei in
letzten Tagen den gewerbenässigen Vogelzangen-
Beute abgenommen und die Hierenen wieder
freiheit gesetzt. Die ungeliebten Papagenos
sind eine derer Strafe ergehen.

Geschäfts-Verlegung.

Vom heutigen Tage ab befindet sich mein
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren-Magazin und Tischler-Werkstatt

Nr. 7 Gotthardsstraße Nr. 7,

was ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit dem ergebenen Ersuchen bekannt mache, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Merseburg, den 16. April 1877.

Durch größere Bestellungen und den Empfang der Messwaaren ist mein Lager in allen Waaren wieder reichhaltig sortirt und empfehle ich dasselbe zur geneigten Benutzung.

Ich erlaube mir noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich durch **voortheilhafte Einkäufe** in der Lage bin, die beliebtesten und besten Artikel zu **ungewöhnlich billigen Preisen** verkaufen zu können und verweise deshalb auf einige unten notirte Preise.

Regenmäntel, Talmas und sonstige modernste Façons sind in reicher Auswahl am Lager; ebenso:

Schwarze und farbige Seidenstoffe in vorzüglichen Qualitäten und äußerst preiswürdig.
 Merseburg, im April.

J. Schönlicht.

Preise:

Kattun	Meter	40	Pf.
Percal	"	65	"
Jaconet	"	60	"

Mit heutigem Tage verlege mein
Nähmaschinen-Lager
 aus der Saalstraße nach dem **Hofmarkt Nr. 10.**
 Merseburg, den 15. April 1877. Achtungsvoll
H. Baar.

P. P.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das dem Bahnhof gegenüber gelegene

Hôtel „Preussischer Hof“

mit Restauration übernommen habe.

Indem ich meine komfortabel eingerichteten Logisräume empfehle, versichere allen geehrten Besuchern eine prompte und solide Bedienung.

Bad Kösen, im April 1877.

Hermann Barth.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend empfiehlt Unterzeichneter sein reich assortirtes

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

zu gefälligen Benutzung. Preise billigst.

Jul. Mehne.

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Für die Redaktion verantwortlich: Th. Köhner. Druck und Verlag von Hellig & Köhner.

C. Mieth.

Die neue Sternbüche, auf 1 Pfd. 65 Kugeln, ist billig zu verkaufen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kappel'sche Bücklinge,
 frische Sendung,
 empfiehlt **G. Wolff.**

Die Schlosserei von

G. DÜVER, Oberbreitestr. 2.
 empfiehlt sich zur Anfertigung von eisernen Stadeln, Thoren, Grabstätten (a. Gr. von 18 M. an), schmiedeeisernen gepreßten Spigen zum Selbstkostenpreise (die selben werden gratis aufgeschweißt), sowie zur Herstellung von Gartenmöbeln, Stühlen à 24d. 34—50 Mark, Gewächshäusern, Mistbeetenstern zu den billigsten Preisen. Neubauten und Reparaturen werden schnell und außer ansgeführt.

Für Bäckermeister

empfehle runde und lange Brod-, Waaren- und Kuchenschieber billigst. **S. Zeising, Gotthardsstr. 8.**

Achtung!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich vom 21. d. M. ab eine **Privat-Speiseanstalt** eröffne und werde für einen kräftigen Mittagstisch à Portion 30 Pf., sowie für gutes Frühstück und Kaffee bestens Sorge tragen. Bitte daher, mein Unternehmen gütigst zu berücksichtigen.
August Eggert,
 Reimarkt Nr. 30.

Zur Kaiser Wilhelms-Halle.
Bockbierfest

Freitag den 20. d. M. in den oberen Räumen; hierbei von Abends 8 Uhr an

Concert von der Stadtcapelle.
 Verzapft wird außer Bährisch und Riebeck'schem Lager hier das als vorzüglich bekannte

Riebeck'sche Bockbier.

Es ladet freundlichst ein

Wilh. Graul.

Hödel's Restauration.

Sonnabend **Schlachtfest**, früh 8 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst. Es ladet freundlichst ein d. D.

Speckkudchen

Freitag den 20. d. M. Morgens 8 Uhr bei **Gustav Wassermann.**

Bei dem am Mittwoch den 11. d. M. stattgefundenen Kränzchen im Divan ist ein schwarzer Schirm heftig gelitten, abzugeben **Gotthardsstraße 3, 2 Treppen.**

Vörsenversammlung in Halle.
 vom 17. April 1877.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagen
 Weizen 1000 Kilo, ist auch heute gut begehrt, und wurden höhere Preise bezahlt, geringer 192—204 M. bez., besserer 207—238 M. bez., feiner 241—256 M. bez.
 Roggen 1000 Kilo 195—201 M. bez., bei feiner Stimmung und hohen Preisen.

Erste 1000 Kilo Landgerste, geringe, 172—176 M. bez., bessere 178—188 M. bez., feine und Chevalier 191—199 M. bez., mäßig.

Gerstenmalz 50 Kilo 14.25—14.50 M. bez.
 Hafer 1000 Kilo 176—180 M. bez.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbisen 190—198 M. bez., Futtererbsen 156—162 M. bez., Bohnen p. 50 Kilo 10—10.50 M. bez., Linfen p. 50 Kilo 11—13 M. bez.

Rümmel 50 Kilo 45—46.50 M. bez., Hanf 1100 Kilo 54 M. bez.
 Futtermehl 50 Kilo 7.25—7.50 M. bez.

Reine Roggen- 6.25—6.75 M. bez., Weizenmehl 6.25—5.75 M. bez., Weizen-Griesmehl 5.50—5.75 M. bez.
 Neu 50 Kilo 3.50—4.50 M. bez.
 Stroh 50 Kilo 3.50 M. bez.

N. 48.



Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Sonntags: Die dreizehnte. Beilage 6 Bg.
Expedition: Mäckerstraße 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Bg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Bg. durch die Post.

N. 47.

Donnerstag den 19. April.

1877.

Die Anträge zur Reform der Gewerbeordnung.

Der Reichstag ist nunmehr in die Berathung der gewerblichen Anträge eingetreten. Es liegen vor, drei Gesetzentwürfe und zwei Resolutionen. Am entschiedensten auf die Umkehr von den bisherigen Wegen, auf Beschränkung der Gewerbefreiheit, Freizügigkeit u. s. w. dringt der Antrag der Ultramontanen, er heißt sich dabei aber so sehr in Allgemeinheiten, daß für die Gesetzgebung gar nichts damit anzufangen ist. Schutz und Hebung des Handwerkerstandes, Einschränkung der Gewerbefreiheit, Regelung des Verhältnisses der Lehrlinge und Gesellen zu den Meistern, Förderung der corporativen Verbände, das sind unbestimmte vieldeutige Phrasen; man stellt damit nur eine Aufgabe hin, ohne im mindesten anzugeben, welche Mittel zur praktischen Lösung angewandt werden sollen. Im Vergleich mit solchen leeren Allgemeinheiten ist der Gesetzentwurf der Socialdemokraten mit viel größerer Sachlichkeit und Ueberlegung ausgearbeitet. Die Socialdemokraten sind die ganze Gewerbeordnung paragraphenweise durchgegangen und haben ihre Abänderungsanträge im Einzelnen gestellt. Dabei sind sie meistens bei dem Fortschritt der alten Gewerbeordnung stehen geblieben, und es läßt sich nicht leugnen, daß manchen ihrer Forderungen ein berechtigter Gehör zu Grunde liegt. Sie entsinnen sich der Hauptfrage nach nicht von dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung, sondern suchen auf den bestehenden Grundlagen Reformen zu erzielen, ein Fortschritt zur Vernunft und Besonnenheit darstellt. Die Wesentlichen verlangen die Socialdemokraten in dem vorliegenden Gesetzentwurf Verbot der gewerblichen Arbeiten in den Strafanstalten, Verbot der Sonntags- und Nacharbeit mit gewissen Ausnahmen, welche durch Gewerbegerichte festgestellt werden sollen, einen Normalarbeitstag von zehn Stunden für die erwachsenen Arbeiter, strengere Einschränkung der Arbeit für Frauen und Kinder, ständliche Bildung von Gewerbetämmern und Gewerbegerichten. Diese beiden Behörden sollen aus einem allgemeinen Stimmrecht hervorgehen, und zwar der Weise, daß sie zur Hälfte aus Arbeitgebern und zur Hälfte aus Arbeitern bestehen, aber das auch der Arbeitgeber von den Arbeitern, nicht etwa durch Wahl aus ihrer eigenen Mitte, gewählt werden. Auf diese Weise würden allerdings bei der vorerwähnten Organisation der Socialdemokraten die Gewerbetämmern und Gewerbegerichte sehr bald in allen ihren Rechten, der Aufsicht über die Verhältnisse, der Entscheidung streitiger Fälle u. s. w. in die Hände jener Partei gelangen. Zu bemerken ist auch die Forderung des Wahlrechts für Frauen bei der Bildung der Gewerbetämmern und Gewerbegerichte. Die von conservativer, nationalliberaler und fortschrittlicher Seite ausgehenden Anträge betreffen vorzugsweise eine Reform des Lehrlingswesens und die weitere Entwicklung der gewerblichen Schiedsgerichte. Wir haben diese Anträge bereits besprochen; sie gehen von der Annahme aus, daß in der mangelhaften Ausbildung der heranwachsenden Arbeitergeneration, in der Forderung der Jucht, in der Lösung der rechtlichen Verhält-

nisse zu den Lehrherren eine der hauptsächlichsten Quellen der Mißstände unseres gewerblichen Lebens zu suchen sei. Bei der erheblichen Anzahl und dem theilweise ansehnlichen Umfang dieser Anträge wird nichts anderes übrig bleiben, als das Ganze in eine Commission zu verwelfen. Vielleicht gelingt es derselben, einzelne Punkte, namentlich die Lehrlingsfrage, bei welcher die Anträge weniger auseinandergehen, noch in dieser Session zum gesetzgeberischen Abschluß zu bringen.

Deutschland.

Berlin, 18. April. (Orig. Tel. des Merseb. Correspond.) Der Reichstag erklärte in seiner heutigen Sitzung gemäß dem Antrage der Wahlprüfungscommission dasenlebers Wahl im VI. Berliner Wahlbezirk für ungültig.

Berlin. Der Kronprinz begab sich am Dienstag früh 8 1/2 Uhr mit Gefolge von hier zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Dessau. Mittwoch Nachmittag wird derselbe hier zurück erwartet. Am 19. d. M. früh reisen der Kronprinz und die Kronprinzessin von hier nach Hamburg, werden voraussichtlich dort bis zum 21. d. M. verbleiben und dann ihre Reise nach Kiel fortsetzen. Die Rückreise von dort nach Berlin soll dann am 23. d. M., Vormittags 11 Uhr 34 Minuten, erfolgen.

Officiös wird berichtet: „In Betreff der Reise des Kaisers gilt jetzt als feststehend, daß dieselbe zunächst in den letzten Tagen des April nach Karlsruhe und in den ersten Tagen des Mai von da nach dem Elsaß erfolgen wird. Die Nachrichten, welche über die Abreise des Fürsten Bismarck in der vorigen Woche verbreitet waren, haben sich sämtlich als verfrüht erwiesen. Erst am Montag Nachmittag hat sich derselbe

von Berlin nach Karlsruhe begeben. Der Reichstag hat am Montag Nachmittag die Verhandlung über den Gesetzentwurf wegen Erhebung von Ausgleichs-Abgaben. Die Budgetcommission hat nun das Extraordinarium des Militäretats erledigt. Das Extraordinarium war diesmal um nahezu zwei Millionen Mark höher als im verfloßenen Jahre. Die Commission hat daher beschlossen, zwei Millionen Mark (für außerordentliche Bauten) im Wege der Anleihe zu beschaffen und daher in dem Gesetzentwurf, betr. eine Anleihe für Marine- und Telegraphenverwendungen, einen neuen Paragraphen aufzunehmen, der die Bedürfnisse der Militärverwaltung berücksichtigt. Ferner beschloß man, die Mittel zu etwa 30 neu zu beginnenden Kasernenbauten, welche einen Theil der Gesammtheit jener Bauten bilden, die im Kasernierungsgesetz vorgeschlagen werden, vorläufig nicht zu bewilligen, sondern zu warten, bis der Gesetzentwurf über die Kasernierung der Truppen der Budgetcommission vorgelegt sein würde, resp. bis das Haus über jene Vorlage — die bekanntlich noch gar nicht zur ersten Lesung gelangt ist — Weiteres beschlossen hat. Das Patentgesetz ist am Montag Abend von der dafür eingelezten Commission in zweiter Lesung zu Ende beraten worden. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß dies wichtige Gesetz trotz der knappen Zeit, welche noch für die Session erübrigt, auch im Plenum vor Pfingsten zum Abschluß gebracht wird.

den Besuches unseres Kronprinzen mit Gemahlin herricht auf den im Kieler Hafen liegenden Schiffen der kaiserlichen Marine ein reges Leben und Treiben, um Alles in festlicher Weise hezurichten.

Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien kehrten am Montag früh nebst Gefolge aus Weimar wieder nach Berlin zurück. Um 10 Uhr begab sich der Kaiser, begleitet vom deutschen Kronprinzen, nach Potsdam. Dort machten höchstselben eine Spazierfahrt durch die königlichen Gärten, nahmen dann noch einige andere Ehrendarstellungen in Augenschein, und nach eingekommenen Dejeuner kehrten beide wieder nach Berlin mittelst Extrazuges zurück. Um 4 1/2 Uhr folgte das brasilianische Kaiserpaar einer Einladung der Majestäten zum Diner. Am Dienstag haben die hohen Gäste Berlin wieder verlassen, um sich nach Paris zu begeben.

Von zuverlässiger Seite wird versichert, daß alle Andeutungen, der Reichskanzler denke an Aenderung der bisherigen Kirchenpolitik, vollständig aus der Luft gegriffen sind. Fürst Bismarck hat vielmehr noch letzter Tage sich dahin ausgesprochen, daß er, auch wenn seine Genesung noch keine Fortschritte gemacht hätte, sofort nach Berlin eilen und die Geschäfte wieder leiten würde, sobald ein Versuch des Systemwechsels in bezugnehmender Richtung gemacht würde. Wer das betreffende Gerücht ausgeprengt hat, weiß man nicht mit Bestimmtheit, doch vermuthet man, daß gewisse Kreise, welche der „Reichsglocke“ nahe stehen, die Urheber desselben sind.

Der Bundesrath hielt am Montag Nachmittag eine Plenarsitzung im Reichstage, an welcher sich auch die preuß. Minister Dr. Achenbach und Camphausen beteiligten. Der Letztere führte den Vorsitz. Das hauptsächlichste Resultat der Sitzung war der bekannte Gesetzentwurf wegen Erhebung von Ausgleichs-Abgaben.

Die Budgetcommission hat nun das Extraordinarium des Militäretats erledigt. Das Extraordinarium war diesmal um nahezu zwei Millionen Mark höher als im verfloßenen Jahre. Die Commission hat daher beschlossen, zwei Millionen Mark (für außerordentliche Bauten) im Wege der Anleihe zu beschaffen und daher in dem Gesetzentwurf, betr. eine Anleihe für Marine- und Telegraphenverwendungen, einen neuen Paragraphen aufzunehmen, der die Bedürfnisse der Militärverwaltung berücksichtigt. Ferner beschloß man, die Mittel zu etwa 30 neu zu beginnenden Kasernenbauten, welche einen Theil der Gesammtheit jener Bauten bilden, die im Kasernierungsgesetz vorgeschlagen werden, vorläufig nicht zu bewilligen, sondern zu warten, bis der Gesetzentwurf über die Kasernierung der Truppen der Budgetcommission vorgelegt sein würde, resp. bis das Haus über jene Vorlage — die bekanntlich noch gar nicht zur ersten Lesung gelangt ist — Weiteres beschlossen hat.

Das Patentgesetz ist am Montag Abend von der dafür eingelezten Commission in zweiter Lesung zu Ende beraten worden. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß dies wichtige Gesetz trotz der knappen Zeit, welche noch für die Session erübrigt, auch im Plenum vor Pfingsten zum Abschluß gebracht wird.

